

der Maurermeister Friedrich Wente von der Straf-  
kammer I. des hiesigen Landgerichts zu 3 Monat  
Gefängnis und in die Kosten verurtheilt. Außerdem  
hat er dem verletzten Artilleristen Karl Schachtebeck  
eine Entschädigungssumme von 5000 Mark zu zahlen.

— **Deisterreich.** In Prag sind am 16. Juni  
über zweihundert tschechische Turner aus Amerika  
anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Prager  
„Sokolvereins“ eingetroffen. Der Empfang gestaltete  
sich zu einer sehr lärmenden tschechisch-nationalen  
Demonstration.

— **Rußland.** Nach einer Petersburger Mel-  
dung der „Pol. Korr.“ unterliegt es keinem Zweifel,  
dass die Stallung des Herrn v. Giers gegen-  
wärtig stärker als seit Langem sei. Dies sei haupt-  
sächlich dem Einflusse einiger, das volle Vertrauen  
des Kaisers genießenden, keiner politischen Partei  
angehörigen Persönlichkeiten zuzuschreiben, welche dem  
Kaiser die Gefahren eines Bruches der freundschaft-  
lichen Beziehungen zu Deutschland überzeugend  
darzustellen wußten und auf die nachtheiligen Wirk-  
ungen der diplomatischen Inkonsequenzen hinwiesen,  
welche während der letzten Enthüllungskampagne be-  
gangen wurden. Allem Anschein nach wird hier vor-  
zugsweise auf den Grafen Schuwalow, den russischen  
Botschafter in Berlin, angespielt.

### Sächsische Nachrichten.

— **Dresden.** Am Sonnabend fand die Ent-  
lassung der zur Ausbildung mit dem neuen Repetir-  
gewehr eingezogenen Reservisten statt. Es fallen  
in diesem Jahre die alljährlichen Landwehrübungen  
bei der Infanterie aus, nur die Reservisten sind in  
diesem Jahre, zum Theil im zeitigen Frühjahr, zum  
Theil zu der eben jetzt beendeten Übung, einberufen  
worden, um die durch das Militärgesetz vorgeschriebenen  
Übungen abzuleisten. Am 7. Juni trafen die Mann-  
schaften ein, die bei Schluss der Übungen als stramme  
Soldaten marschirten und exerzirten, ebenso stramm,  
wie wenn sie nie des Königs Rod ausgezogen hätten.  
Es ist dies ein beruhigender Gegensatz zu den Ver-  
richtungen, die man voriges Jahr über den Ausfall der  
großen französischen Herbstmanöver in den Zeitungen  
las, wo es trotz der Betriebsamkeit Boulanger's nicht  
allenthalben „gellappt“ haben mochte. Es wird eben  
bei uns nicht Theater gespielt und „etwas für's Auge  
gemacht“, sondern mit Ernst gearbeitet. Und es gab  
ein reiches Arbeitsfeld für unsere Soldaten! Be-  
sonders mußte jeder Mann die neue Felddienstord-  
nung und das neue Gewehr mit seiner neuen Schieß-  
Instruktion in der kurzen Übungszeit von 12 Tagen  
lernen. Da wird mancher Schweißtropfen geflossen  
sein! Ganz Dresden war jetzt voll von Soldaten.  
Die Reservisten, welche in den Kasernen untergebracht  
waren, sah man nach des Tages Last und Mühe in  
den Straßen der Stadt herumwandern, um sich am  
großstädtischen Leben zu ergötzen. Die ersten Tage  
waren die Einberufenen gewissermaßen wieder Rekruten,  
sie mußten das im bürgerlichen Leben Vergessene  
schnell wieder in ihr Gedächtnis zurückerufen. Nach-  
mittags ward fleißig geschossen. Ja, noch in den  
späteren Stunden bis 7 und 8 Uhr hörte man in  
der Nähe des Waldschloßchens ein lebhaftes Gelnatter  
von den vielen dort in der Halbe liegenden Schieß-  
ständen. In den Vormittagsstunden der ersten Tage  
wurde erst im Zuge, dann in der Kompagnie exerzirt.  
Die Kompagnien waren so stark durch die vielen  
Einberufenen, daß an der Kriegsstärke kaum etwas  
fehlte. Da hieß es für die Kommandeure die Lungen  
tätig anstrengen. Später wurde in größeren Ver-  
bänden, im Bataillon und Regimente exerzirt. Größere  
Übungsmärsche und damit verbundene Felddienst-  
übungen bildeten den Schluss der 12tägigen Übung.

— **Als Se. Majestät der König** am Donnerstag  
Abend gegen 10 Uhr auf der Reise nach London in  
Leipzig eintraf, um dort zu übernachten, bestieg er  
einen bereitstehenden Wagen, um sich nach dem lgl.  
Palais zu begeben. Als der Wagen von der Goethe-  
straße nach dem Ritterplatze einbog, kamen auf dem  
glatten Pflaster beide Pferde zum Stürzen und konn-  
ten erst, nachdem sie abgestrengt worden waren, wie-  
der auf die Beine gebracht werden. Se. Majestät,  
der zum Glück ohne jeden Schaden davon gekommen  
war, verließ sofort den Wagen und legte die wenigen  
Schritte nach dem lgl. Palais zu Fuß zurück. Die  
Pferde sind, wie später festgestellt wurde, bei dem  
Sturze unversehrt geblieben. Am Freitag Morgen  
6 Uhr 35 Min. reiste Se. Majestät weiter.

— **Chemnitz.** In der Nacht vom Freitag zum  
Sonnabend fand hier ein großes Schadenfeuer  
statt. Es brannte das Eckhaus an der Lerchen-  
und Wettinerstraße. Die erste Hilfe leisteten Gäste  
des Restaurants „Lerche“, welche meist Mitglieder des  
hiesigen Athletenklubs I. sofort, nachdem sie den Brand  
bemerkt hatten, zu dem betreffenden Hause eilten, die  
Inwohner weckten, zu retten und zu löschen suchten.  
Es gelang ihnen glücklicherweise, trotzdem das Feuer  
mit immenser Schnelligkeit weitergriff, alle Inwohner  
und namentlich die Bewohner des oberen Stockwerkes  
noch rechtzeitig zu wecken. Letztere waren in größter  
Gefahr, da der Herd des Feuers auf dem Dachboden  
war. Als die Feuerwehr ankam, stand bereits der  
ganze Dachstuhl des umfangreichen Gebäudes in hellen

Flammen. Jedemfalls scheint das Feuer spät gemel-  
det worden zu sein.

— **Wie zweckmäßig die an jedem Personenzuge**  
angebrachten und den Passagieren zugänglichen Roth-  
leinen sind, hat sich vor einigen Tagen bei dem um  
9,30 Min. Abends von Chemnitz nach Freiberg  
verkehrenden Zuge erwiesen. Kurz nach Verlassen der  
Station Flöha bemerkte ein im Zuge befindlicher und  
gerade am Fenster sitzender Passagier, daß der während  
der Fahrt coupirende Schaffner plötzlich vom Trittbrett  
auf das Gleis stürzte. Schnell entschlossen zog  
er an der Rothleine und nach wenigen Sekunden war  
der Zug zum Halten gebracht. Der in Dresden  
stationirte Verunglückte, welcher anscheinend keine äußeren  
Verletzungen erlitten hatte, wurde in ein Coupee  
gebracht und nach Dresden weiter befördert.

— **In der Nacht zum Dienstag** sind in Plauen  
sozialdemokratische Blätter auf Straßen und Plätzen  
ausgestreut worden. Die Polizei war auf dem Damm,  
es sind wohl nur wenige Exemplare in Privathände  
gelangt.

— **Scheibenberg.** Ein seit Ostern dieses  
Jahres schulpflichtiger Knabe fuhr am 16. Juni mit  
einem benachbarten Mann nach dem Borwerwalde.  
Dort kam er mit einem anderen gleichalterigen Kna-  
ben aus Elterlein zusammen. Letzterer forberte im  
Spiel den kleinen Scheibenger auf, seine Hand  
auf den Hackestock zu legen. Kaum aber war er dieser  
Aufforderung nachgegeben, schlug der Elterleiner  
mit der Hacke los und haakte dem Scheibenger den  
Zeigefinger der rechten Hand ab. Leider war nicht  
sofort ärztliche Hilfe zu erlangen, da der hiesige Arzt  
zufällig auswärts war, doch ist das Befinden des  
kleinen Patienten ein zufriedenstellendes.

— **Der Handarbeiter Schelze** aus Dietenhain,  
welcher in Waldheim beschäftigt ist, stürzte am  
13. d. M. Abends auf dem Heimwege mit seinem  
3jährigen Knaben in die Hölle eines ca. 6 Meter  
hohen Pfeilers der Bahnbrücke. Beide wären sicher  
darin verhungert, wenn nicht Sch. bei der versuchten  
Rettung seines Sohnes zuvor Rod und Tasche abge-  
legt hätte. Durch diese Gegenstände aufmerksam ge-  
macht, wurden die beiden Gefangenen am 14. d. Vor-  
mittags aufgefunden und aus ihrer beengenden Lage  
befreit. Bei dem Sturze erlitt der Vater einen Arm-  
bruch und der Sohn eine leichte Fußwunde.

— **In voriger Woche** hielt Gendarm Schatter auf  
einer Nachtreisung zwischen Oßbernhau und  
Blumenau früh gegen 3 Uhr einen unbekannt  
Mann fest, weil dieser zwei auffällige Hocken mit ver-  
schiedenen Gegenständen, darunter zwei Uhren, vier  
Portemonnaies mit 70 M. Geld, ein Paket Dittriche,  
Hauptschlüssel u. bei sich führte. Zener Unbekannte  
nennt sich Heinrich Richter, will aber weder seine  
Heimath, noch seine Eltern kennen gelernt haben.  
Gendarm Schatter ermittelte sehr bald, daß in der  
vorhergegangenen Nacht bei einem Gutbesitzer in  
Sorgau eingebrochen worden war und daß dieser un-  
bekannte Mensch sich im Besitze der gestohlenen Sachen  
befand. Außerdem hatte derselbe eine graue Stoffhose  
und Weste, einen braunen Hut, einen Hauptschlüssel  
und ein großes Fleischermesser bei sich, welche Gegen-  
stände ebenfalls gestohlen sein dürften. Seiner Sprache  
nach ist der Unbekannte ein Böhme und ein gefäh-  
licher Einbrecher, welcher noch mehrere Diebstähle ver-  
übt haben dürfte. Bei seiner Festnahme war er im  
Begriff, die Richtung nach der Grenze einzuschlagen,  
um seine Beute auf jenseitigem Gebiete in Sicherheit  
zu bringen.

— **Um die Telegraphen an solchen Landorten,**  
welche bei Unglücksfällen insbesondere bei Feuers-  
oder Wassergefahr vielfach auf die Mithilfe be-  
nachbarter Orte angewiesen sind, zu sofortigen Mel-  
dungen nach auswärts auch außerhalb der Telegraphen-  
dienststunden und während der Nacht nutzbar zu machen,  
werden von der Reichs-Telegraphen-Verwaltung auf  
Grund bezüglicher Vereinbarungen mit den betreffen-  
den Ortsgemeinden die Telegraphenanstalten unter  
Verwendung geeigneter Vorrichtungen als Unfalls-  
meldestellen eingerichtet. Diese Maßnahme hat sich  
wiederholt in hohem Grade zweckdienlich erwiesen.  
Im Leipziger Oberpostdirektionsbezirk steht die Ein-  
richtung solcher Unfallsmeldestellen jetzt für 17 Orte,  
nämlich Breitenbrunn, Möckern (Bez. Leipzig), Sche-  
dewitz, Cainsdorf, Hohnstädt, Nerchau, Stötteritz,  
Schönbrunn (Kr. Delitzsch im Bogtl.), Bösenbrunn,  
Wernesgrün, Carlsfeld, Clausnitz, Büchau, Oberplanitz,  
Dittendorf, Gahlenz und Eppendorf, nahe bevor. Die  
Kosten, welche durch die Ausrüstung der Telegraphen-  
anstalten mit Vorrichtungen u. für Zwecke des  
Unfallmeldestellen erwachsen, werden mit je 50 M.  
für jede Stelle von den betheiligten Ortsgemeinden  
getragen.

### Referat

über die Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.  
I. vom 27. April 1887.

1) Das Gesuch des Wagners Spigner um Erlaubnis zur  
Ueberbauung des Ortsbaches vor seinem Hause wird unter Vor-  
behalt jederzeitigen Widerspruchs und unter der Bedingung, daß  
bei der Bauausführung den Anordnungen des Bauauschusses  
nachzugehen ist. Gesuchsteller auch verpflichtet sein soll, für bau-  
liche Instandhaltung beider Bachufermauern Sorge zu tragen,  
sowie ein alljährliches geringes Beitragsgeld zur Gemeinde-  
kasse zu bezahlen, genehmigt.

2) Bei der beantragten Uebernahme der Almosenempfän-  
gerin Christiane Marie v. W. Köpfer in Oberplanitz in hiesige

unmittelbare Fürsorge soll ungeachtet der erhobenen Beschwerde  
bleiben werden, da man der Ansicht ist, daß der Sohn  
der Köpfer letztere auch ohne Unterstützungsbefehle zu erhalten  
in der Lage ist.

3) Die der freiwilligen Feuerwehr durch die Bedachung  
des Steigerhauses und einiger Reparaturen von Feuerlöschutensilien  
nach Höhe von zusammen 52 M. 50 Pf. entstandenen  
Kosten werden auf die Gemeindekasse übernommen.

4) Zur Erstattung von Vorschlägen über die wegen ander-  
weiter Niederlassung eines zweiten Arztes an diesem Orte ge-  
boten erscheinenden Schritte wird ein Ausschuss, bestehend aus  
den Herren Friedr. Dschap, Schneider, Christl. Unger und dem  
Borfigenden gewählt.

### II. vom 15. Juni 1887.

1) Es wird Kenntniß genommen:

a. von einer Verfügung der königlichen Amtshaupt-  
mannschaft Schwarzenberg, nach welcher der Gemeinde  
Schönheide zur Unterhaltung der Straßen und Wege  
auf das Jahr 1887 eine Staatsbeihilfe von 360 M.  
bewilligt worden ist,

b. von einer Bescheidung der königl. Generaldirektion  
der Sächsischen Staatsbahnen, Inhalt deren aus  
betrieblichen Gründen abgelehnt wird, die in Gemein-  
schaft mit dem Stadtrathe zu Eisenhof nachgesuchte  
Herstellung einer besseren Zugverbindung in der Rich-  
tung von Leipzig und nach Schwarzenberg eintreten  
zu lassen,

c. davon, daß für die Wassercalamitäten der südlichen  
Oberlausitz 111 M. 50 Pf. (einschließlich des Reiner-  
trages eines vom Männergesangsverein veranstalteten  
Concertes) eingegangen und an die Cassenverwaltung  
der königl. Amtshauptmannschaft Bauzen abgefordert  
worden sind,

d. von der Erklärung des Hüttenwärters Köpfer in  
Oberplanitz, in Zukunft für seine Mutter allein und  
ohne Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung zu  
sorgen.

2) Da das königl. Finanzministerium abgelehnt hatte, den  
in der Nähe des Forsthauses an der Mulde befindlichen Brücken-  
steig durch eine etwas breitere und solidere Ueberbrückung zu er-  
setzen, obwohl von der hiesigen Gemeinde zu diesem Zwecke 200  
Mark als einmalige Beihilfe zur Verfügung gestellt worden, war  
man anderweit und zwar dahin vorstellig geworden, den Steg  
bei der bevorstehenden gründlichen Reparatur durch Verbreiterung  
von nur 30 Centimeter und Verwendung etwas stärkerer  
Unterzüge so zu gestalten, daß die Benutzung der Ueberbrückung  
wenigstens mit unbeladenen Fuhrwerken erfolgen könne. Gleich-  
zeitig hatte sich die Gemeinde erboten, die dadurch entstehenden  
Rechtskosten, welche nach Ausdruck des gehörigen Sachverständigen  
nicht mehr als 75 M. betragen würden, zu übernehmen.  
Nachgebenden Ortes ist jedoch auch dieses Anerbieten aus mehr-  
fachen Gründen abgelehnt worden. Nach eingehender nochmaliger  
Erwägung aller einschlagenden Verhältnisse wurde beschlossen,  
die ursprünglich zur Verfügung gestellte Beihilfe auf 400 M.  
zu erhöhen, falls die Ueberbrückung so hergestellt wird, daß letz-  
tere sowohl von beladenen als unbeladenen Fuhrwerken benutzt  
werden darf.

3) Denjenigen Hausbesitzern, deren Grundstücke an dem im  
laufenden Jahre mit Massenbeschöterung versehenen Theile der  
Ortsstraße liegen, wird zu den durch die Herstellung geplanterter  
Schnittgerinne erwachsenden Kosten die Hälfte aus der Gemeinde-  
kasse zu vergüten beschlossen.

4) Die Genehmigung des Gesuches des Schuhmachers und  
Hausbesitzers Hermann Hütner um seine und seiner Familie  
Aufnahme in den sächsischen Untertanenverband wird als unben-  
denklich erklärt.

5) Dem Vorschlage des Armenauschusses bezüglich der Ver-  
änderung der Unterstützungssätze einiger Almosenempfänger wird  
zugestimmt.

6) Die bereits früher beschlossene und für den Herbst dieses  
Jahres in Aussicht genommene Befreiung der an der südlichen  
Seite der Ortsstraße vor dem Schürigischen Neubau befindlichen  
Bäume, soll, wenn dies gewünscht wird, zwar auch vor dem  
diesjährigen Herbst bewerkstelligt werden, man beschließt jedoch,  
die Verwerthung des zu gewinnenden Holzes nicht durch frei-  
händigen Verkauf, sondern durch Versteigerung an den Meist-  
bietenden geschehen zu lassen.

### Eine rasche That.

Eine Geschichte aus dem Westen, erzählt von Auguste Groner.

Es war noch nicht lange her, daß mein Mann mich  
nach seiner Heimath, Nordamerika, gebracht hatte. Dort  
übte er seit einer Reihe von Jahren seine ärztliche Praxis.

Zufrieden und angenehm lebten wir am Saume  
Cincinnati, von dessen Lärm und große Gartenanlagen  
trennten. Auch zu unserem Besitze gehörte ein hübscher  
Garten, welcher bald mein Lieblingsaufenthalt wurde.

Da ich der Landessprache nur wenig mächtig war  
pflegten wir wenig Verkehr nach außen hin. Bald aber  
entdeckte ich mit Vergnügen, daß unsere Nachbarn deutsch  
sprachen. Wir lernten einander näher kennen, und da  
wir manch' gemeinsame Interessen hatten, wurde unser  
Verkehr anfangs aus diesem Grunde, später aus herz-  
licher Sympathie, ein sehr lebhafter.

Jane Leiton war weder schön noch geistprühend,  
aber so warmherzig und gemüthvoll, daß sie in dieser  
Beziehung alle meine Begriffe über die Herzens-eigen-  
schaften der Amerikanerinnen über den Haufen warf,  
während ihre Klugheit, ihr besonnenes Wesen und ihre  
unvergleichliche Ruhe, die ich anfangs oft für Kälte  
nahm, ganz und gar diesen Begriffen entsprach.

Ihr Mann war hübsch, lebhaft, ja hastig, von um-  
fassender Bildung und seltenem Thätigkeitsdrange. Mit  
den feinsten Manieren vereinte er ein fast krankhaftes  
Feingefühl, welches wieder ein Bedürfnis nach Anerkennung  
mit sich brachte.

Ihre Ehe war eine entschieden glückliche, wiewohl  
sie nicht unter den günstigsten Ansprüchen geschlossen  
worden war.

Leiton hätte Jane nach der Meinung seiner Sippe  
nicht heirathen sollen, da sie arm und von geringer  
Pekunnt war. Sonst zum Widerstande wenig geschaffen,  
hatte ihn hier wahre Liebe stark gemacht. Eines Tages  
stellte er seinen Eltern Jane als seine Braut vor. Die  
Mutter Robert Leiton's, eine sanfte, fränkliche Frau,  
hätte sie freilich gerne wie eine Tochter empfangen,  
doch wagte sie nichts gegen den Willen ihres Gatten  
zu thun.

Diese  
ischer Bek  
nahm Jan  
nur zu d  
ihm uner  
ließ das  
Robe  
bannen, u  
lagen, un  
der ihr  
schädigte  
Opfer ge  
also glück  
Robe  
verfab, d  
Neben k  
waltete J  
Feim.  
oder ihre  
Berufspfl  
ihres häu  
unterhiet  
Das  
Schor  
und miß  
eines Tag  
derzeit in  
Jane zu  
schließen  
Verblin  
Jane  
Robert w  
als sonst.  
Leiton  
während  
hübschen  
Stadthür  
gelangen  
einige Kle  
auch einer  
Späte  
häuschen.  
bei Leito  
„Ralph  
Ich n  
ein  
Mensch.  
sprach zw  
menen G  
ich gezwu  
Garten je  
Eben  
mit feltfar  
Ihre Anr  
mich!“  
Zimmer.  
Ein  
Mit  
pforte hin  
Wie  
Euffschlag  
Rappen,  
stäben der  
Was  
Grafe, la  
und weni  
die zu de  
Noch  
Hand, w  
Gatten li  
ihren Frä  
Kleider.  
Voll  
Waffe we  
Kreid  
haft schön  
Kein Aus  
worden le  
Oder  
itren, der  
was da e  
Ein Sch  
finke nied  
den Gart  
Wie  
mich und  
Ralph  
Da er  
Hause H  
dem verze  
auf besse  
Gatten ei  
am selber

Anzeigeb  
werden.  
gegen ei  
geliefert.  
beziehen,